



*Strinz Trinitatis - von malerischen  
Wiesen umschlossen*

### **Strinz-Trinitatis**

Wohl kaum ein anderer Ortsnamen löst soviel Neugier und geschichtliches Interesse aus, wie die Bezeichnung "Strinz". Dem Laien erschließt sich dieses Wort keinesfalls, denn es gibt keinen vergleichbaren Begriff in unserer Sprache, der eine Ableitung ermöglicht. Denkbar wäre "strunzen" im Sinne von Angeben, was wohl vom Althochdeutschen "stranzen, strenzen, strinzen, Großtun, auch

unruhig herumlaufen", abzuleiten ist. Sinnvoll ist aber eine solche Deutung nicht. Deshalb ging man schon Ende des 19. Jahrhunderts davon aus, daß es sich hier um eine Ableitung aus dem keltischen Wort "Stryntz" handelt, was damals soviel wie Ödland bedeutete. Da die geringe Fruchtbarkeit des Ackerbodens bekannt ist, macht diese Definition einen Sinn. Die erste urkundliche Erwähnung 1184 spricht denn auch von "Strentzge maiorem"

Später heißt es dann "Strinziche, Grozen Strinzge, Obirn Strintzige, Hinder strenze, Groszen-Strynzen, Hinderstrintze" bis schließlich 1446 "Strintzige in Heiligen Dreyfaltigkeit".

### **Vörner Strinz - Henner Strinz**

Vielfältige Namen also, die in ihrem zeitlichen Ablauf aber deutlich machen, daß Strinz-Trinitatis wohl zunächst allein war, dann aber unterschieden wurde von einem zweiten Ort gleichen Namens, dem heutigen Strinz-Margarethä. Die stark variierenden Begriffe zur Unterscheidung wurden erst mit dem jeweiligen Zuordnen des Kirchennamens beendet. Denn die Kirche in unserem Strinz war der Heiligen Dreifaltigkeit, dem Sinnbild der dreieinigen Gottheit gewidmet, die des heutigen, volkstümlich Hinter-Strinz genannten, St. Margaretha. Vorder- und Hinter Strinz wurde dabei immer



*Hoch auf dem  
Felsplateau,  
90 Stufen über  
dem Dorf: Die  
Kirche von  
Strinz  
Trinitatis*



*Strinz  
Trinitatis  
aus der  
Luft*

vom Betrachter aus gesehen. Für die Bleidenstädter z.B. war Strinz Margaretä Vorder Strinz, für die Limbacher war es umgekehrt.

### **Ödland oder Gaulsbach**

All die genannten Namen sprechen nicht gegen die oben erwähnte Deutung. Trotzdem geben sich andere Geschichtsforscher mit der Ableitung aus dem Keltischen nicht zufrieden. So glaubt man hier die wahrscheinlichere Deutung im deutschen Wörterbuch von Jakob Grimm gefunden zu haben. Denn hier ist die "Strinze" (Strincz, Strintz und Veldstrincz) ein frei im Feld umherlaufendes, also nicht eingespanntes

Pferd, z.B. eine Stute mit Fohlen. Da in einer frühen Grenzbeschreibung des Bleidenstädter Kirchspiels, die angeblich auf das Jahr 812 zurückgeht, ein Bach Strintzepha erwähnt wird, hierin also noch Affa für Bach enthalten ist, ähnlich wie in den Bezeichnungen Walluf, Auroff, Mauloff, wäre Strinzapha das Wasser der Weidepferde, so wie Auroff Wasser der Auerochsen und Mauloff gleich Mulepho, das Wasser der Maulesel ist. Letztlich entscheiden kann man diese unterschiedliche Deutung nicht. Romantischer wäre natürlich zweifelsfrei die Vorstellung grasender Pferdeherden am frischen Quellbach, wobei es noch festzuhalten gilt, daß der Fischbach noch im vorigen Jahrhundert Gaulsbach genannt wurde.

### **Der ganz alte „Kirchturm“**

Allein durch die Beschäftigung mit dem Namen haben wir nun auch schon einiges über die Geschichte von Strinz-Trinitatis gehört. Es war offensichtlich unmittelbar nach Gründung des Klosters Bleidenstadt bereits Bestandteil von dessen Besitzungen. Damit gab es auch eine Verbindung zu Libbach und Hambach. Und damit dürfte gleichzeitig feststehen, daß auch Strinz bereits Ende des 8., Anfang des 9. Jahrhunderts als Ansiedlung bestand. Die Äbte des Klosters Bleidenstadt müssen sogar recht großen Wert auf diese Siedlung gelegt



Ein herausragendes  
Baudenkmal mit Anfängen in  
karolingischer Zeit



*Schule in Strinz: Eine Tradition von über 400 Jahren*



*Gute alte Zeit? ...  
so ist sie Mühe und Arbeit  
gewesen....*



*Aber vergnüglich ging es auch  
schon in Alt-Strinz zu - hier die  
Laienspielgruppe*

haben, denn sie errichteten dort einen massiven Wehrturm mit einer umgebenden Wallmauer. Offensichtlich schützten sie mit diesem vorgeschobenen Posten ihre Besitzungen in nördlicher Richtung, erhoben hier aber wohl auch Marktzölle.

### **Viele Herren in rascher Folge**

Neben dem Kloster Bleidenstadt und später den Nassauern hatten im Mittelalter Zehnt- und Lehensrechte auch die Frei von Dehrn, die Hube von Hohenstein, die von Diez und das St. Martin Stift zu Idstein.

### **Markt Strinz**

In der Umgebung des Wehrturms wurden auch erste Märkte abgehalten, was einige Male auch die Ortsbezeichnung "Markt Strinz" belegt. Ähnlich wie in Libbach versuchten auch in Strinz die Nassauer immer wieder den Einfluß des Klosters zurückzudrängen und den eigenen zu mehren. Aber der Zusammenhalt zwischen Bleidenstadt und Strinz blieb über Jahrhunderte sehr eng, denn Bleidenstadt besetzte noch im Jahre 1530 die Pfarrstelle, damals mit Pfarrer Johann Hepp. In seiner Amtszeit fand die neue Lehre Eingang im Kirchspiel.

Das zum Kloster Bleidenstadt gehörende Hofgut wurde ab 1528 verpachtet, mußte aber noch bis ins 18. Jahrhundert Abgaben nach Bleidenstadt entrichten. Ende des 15., Anfang des 16. Jahrhunderts war unter Nutzung des vorhandenen Wehrturms als Kirchturm die Strinzer Kirche gebaut worden. Im Deckenschlußstein des Chores findet sich noch heute der nassauische Löwe als Zeichen der Zugehörigkeit. Die Pfarrei war von Anbeginn neben einem Pfarrer immer auch mit einem Kaplan besetzt und, wie gesagt, Bleidenstadt kirchlich unterstellt.

### **Die erste Schule schon vor über 400 Jahren**

Erst nach dem 30jährigen Krieg hatten auch die Grafen von Nassau-Idstein stärkeren Einfluß, und doch ist es wohl weniger den Bleidenstädtern als dem Grafen Johann von Idstein zu verdanken, daß 1562 in Strinz-Trinitatis eine Dorfschule mit hohem Anspruch errichtet wurde, die sich im gesamten Idsteiner Land einen außerordentlich guten Ruf erwarb. Dies war insbesondere der Verdienst des von Heftrich nach Strinz gekommenen Pfarrers Johann Jäger (lat. Venator), der unmittelbar nach seinem Amts-

antritt zunächst beim Kloster, dann aber beim Grafen auf die Notwendigkeit einer Schulgründung hingewiesen hatte. Graf Johann gab seine Zustimmung, und damit hatte Strinz die erste Dorfschule im gesamten Nassau-Idstein.

### **Ein Pfarrer macht Karriere**

Für Strinz-Trinitatis hatte Pfarrer Jäger, der wahrscheinlich aus Panrod stammte, eine sehr große Bedeutung. Denn er entwickelte sich zu einem der herausragenden Geist-



*Alte, schön restaurierte Hofreite*



*Heidelandschaft in Strinz. Durch fehlende Schafbeweidung ist aber der dichte Bewuchs mit Heidekraut und Wacholder nur noch teilweise erhalten geblieben*

lichen der Grafschaft Idstein, predigte auf verschiedenen Synoden und wurde schließlich, von seinen Amtsbrüdern neidvoll beobachtet, Superintendent der Grafschaft, wobei seine guten, freundschaftlichen Verbindungen zum Idsteiner Grafenhaus sicherlich einen wichtigen Beitrag geleistet haben. Machte er also innerhalb der Kirche Karriere und brachte auch vielfältige Aktivitäten in die Gemeinde ein, so stand es dennoch nicht zum Besten mit der Gläubigkeit seiner Pfarrkinder.

### **„lieber im Wirtshaus alß in der Kirchen“**

Denn 1594 beklagt er „wan außgelauttet worden, ist niemand in der Kirch die singen helfen“. Und ganz allgemein über die Gemeindemitglieder sagt er, daß sie den Sonntag schlecht heiligen, fahren unter der Predigt in die Mühle und versäumen den Gottesdienst. Sitzen „lieber im Wirtshaus alß in der Kirchen“. Sein Mißfallen erregten das "Lehen-ausrufen, Butzemenner und Sing-dentz". Auch bei der Zahlung des Kirchenzins waren seine Schäflein nicht eben eifrig. Immerhin hatten ihm aber Gelder des Grafen von Nassau-Idstein zu einem schönen Pfarrhaus nebst umfangreichen Nebengebäuden verholfen. Bis zu seinem Tode im Jahre 1607 blieb sein Einfluß unverändert, ja er konnte sogar noch seinen Sohn als Nachfolger in sein Amt bringen.

### **Bergbau in Strinz Trinitatis**

Auch auf einem anderen Gebiet hat er wohl erste Initiativen entfaltet, wenn auch sein Sohn Johannes Jäger Junior dieses Werk erst richtig in Bewegung setzte: den Bergbau in Strinz-Trinitatis. Am 7. Juli 1619 gründet er mit verschiedenen Adligen, seinem Bruder Dr. Reimund Jeger, dem Amtsschreiber Kilian und Johannes F. Diefenbach eine Gewerkschaft, um "Pleyerz (Bleierz) aus dem Kirchenberg auszuscherpfen". Die Gesamteinlage betrug etwa 120 Gulden, wobei die Hälfte sofort, die andere Hälfte auf Michaelis zu bezahlen war. Sehr erfolgreich war man aber nicht, denn am 3. April 1620 mußte jeder Genosse einen Verlust von 13 Gulden auf den Stammanteil übernehmen. Die Gründungszeit mitten in den Wirren des 30jährigen Krieges war dem Projekt aber insgesamt nicht hold. So wurde wertvolles Werkzeug zerstört und die Anlage vom Kriegsvolk verheert. Außerdem hatte man



*Landschaft im Bereich Steinritz  
oberhalb von Strinz-Trinitatis*

einige Zeit später mit Bergwerksarbeiten in Daisbach begonnen, die erfolgreicher verliefen, so daß die Arbeiter dort eingesetzt wurden. Um 1634 verstarb Johannes Jäger und damit die wohl wichtigste Triebfeder des Strinzer Bergwerksabenteurers. Am 16. Mai 1694 wurde unter dem Namen "Haus Nassau" eine neue Gewerkschaft für den Bergbau in Strinz eingetragen. Diesmal waren Fürst Georg August zu Idstein nebst Gemahlin und Prinzessinnen, Fürst Walrad zu Usingen und die Herren Oberförster von Griesheim und von Schütz, der Pfarrer Wilhelm Hechler von Strinz und Schultheiß Emmerich Barth als Genossen verzeichnet.

Erfolgreicher war man aber auch nicht, denn in allen Akten finden sich keine Aufzeichnungen über die Qualität oder die Menge der abgebauten Erze, wohl aber über Jahrzehnte Klagen, daß ständig "Zubußen" erforderlich seien. 1791 wurde die Grube "Haus Nassau" auf dem Strinzer Marktplatz an die Herren Schmidt und Gerhards übergeben, die eine Gewerkschaft Schmidt & Gerhards gegründet hatten. Die neugegründete Gewerkschaft erhielt zwar auch noch das Markt- und Zollhaus als künftiges Zechenhaus, taucht dann aber nur noch 1794 mit der Abteufung eines neuen Schachtes am 4. November in den Annalen auf. Auch dieser letzte Versuch war offensichtlich nicht erfolgreich.

**Liste der Haushaltungsvorstände von Strintz Trinitatis anno 1566**  
mit Angaben über deren Pferde teils auch ihrer Profession

„Schultheissen Thomas Hitzhenns Niclaus Marx der Schneider Elsen Henn - 1 Pferd Emmerichen Peters Hanns - 1 Pferd Merkeln Hansen Adam - 1 Pferd Stolln Adam - 1 Pferd Barbara eine Wittib - 1 Pferd Jungfern Adam - 1 Pferd Jungfern Hanns - 1 Pferd Elsenhenn Best Dausters Adam - 1 Pferd Weigandts Hans der Schultheis - 2 Pferde Sunnhen ein Schöpffen - 2 Pferde Stolln Hansen Caspar - 1 Pferd Stolln Hansen Adam - 1 Pferd	Herr Johans Dorothea eine Wittiben Henges Bestgen - 1 Pferd Bartholl - 1 Pferd Philipssen Adam ist ein Sendtschopffen 2 Pferde Peter Knecht - 1 Pferd Bardts Philips - 2 Pferde Bardts Peter ein Schöpffen - 1 Pferd Cuntzen Clesgin ein Sendschöpffen - 1 Pferd Adam Börnner Bürgermeister - 2 Pferde Hermann der Zimmermann Caspar Henn Hanns - 1 Pferd Sunn Hans Sunn Hansen Peter Kuehirdt Sunn Heinrich - 1 Pferd Heinrichs Adam ist ein Zimmermann Meß Schaffhirdt Summa: 32 Familien, 27 Pferde"
--	---